

Zeidler lobt aktive Bürgerschaft

gem

Biberach

Die agile Bürgerschaft als größtes Pfund dieser Stadt hat Oberbürgermeister Norbert Zeidler in seiner Rede bei der Heimatstunde des Biberacher Schützenfests gelobt. Gleichzeitig kritisierte er den heutigen Hang zur Selbstinszenierung und zur Aufgeregtheit. Im neu zusammengesetzten Gemeinderat freut sich der OB ab Herbst auf spannende Diskussionen. Zeidlers mehrfach von Applaus unterbrochene Rede war wieder ein kleines Feuerwerk aus Bonmots und Nachdenklichem.

Die diesjährige Heimatstunde befasste sich mit dem Schützentheater – einen Ball, den Zeidler dankbar aufnahm. „Früher musste man irgendetwas können, um auf eine Bühne zu kommen. Heute ist jeder seine eigene persönliche Showbühne“, sagte Zeidler. So vieles sei inzwischen nicht mehr faktenbasiert, sondern „gefühlte“. Er fragte sich manchmal, ob er nicht vom Oberbürgermeister zum obersten städtischen Influencer umfirmieren solle: „Nozze“ statt Norbert Zeidler. Er taue dazu aber nicht.

Rückzug auf das Eigene

Obwohl wir alle Kinder der Aufklärung sind, sei das Einzige, was davon geblieben und im Trend ist, der Rückzug auf das Eigene, auf die Nation, die Grenze, so Zeidler. „Was ist die angemessene Reaktion auf Bürger, denen offensichtlich ihre Mündigkeit lästig, Freiheit zu anstrengend und Gleichheit suspekt ist, die eine gefühlte Wahrheit einer durchdachten vorziehen?“, fragte der OB. Die Kommunen seien staatspolitisch so etwas wie der Gegenentwurf zu dieser Entrealisierung. „Lassen Sie uns dafür Sorge tragen, dass Biberach nach wie vor Begegnungs- und Berührungsort bleibt“, so Zeidler.

Er lobte in diesem Zusammenhang die Leiter des Schützentheaters der vergangenen Jahrzehnte, von denen eine – Christa Graupner – ganz vorne in der ersten Reihe saß. Zeidler lobte aber auch weitere Biberacher, die die Stadt mit ihrem Engagement bekannt gemacht haben: Friseur Claus Niedermaier mit den Barber Angels, Alfons Siegel mit seiner Friedens- und Erzberger-Initiative, Karin Walter, die sich für die Initiative „Maria 2.0“ einsetzt, den früheren Filmfestintendanten Adrian Kutter sowie die Vorsitzende des Stadtseniorenrats Marlene Goeth. Sie und viele andere seien „die großen und kleinen Treiber“ einer aktiven Bürgerschaft, sagte Zeidler.

Weniger Parkplätze?

Spannend werde auch die Arbeit im neuen Gemeinderat, so der OB. „Bunter, jünger, weiblicher, mit neuen Spielmachern auf dem Feld. Künftig spielen wir in Biberach quasi mit einer Doppel-Zehn – das wird spannend und hört sich auch a bissle wie Rock 'n' Roll an und das darf es gerne auch sein“, meinte der OB in Anspielung auf das neue Kräftegleichgewicht von CDU und Grünen. Verkehrskonservatismus treffe auf Klima- und Mobilitätsradikalismen. Eine autofreie Innenstadt sei ihm zu radikal und werde schwerlich funktionieren, mutmaßte Zeidler. Mit einer Umwandlung der 28 Parkplätze zwischen Esel und „Schwäbischer Zeitung“ (Zeidler: „Was für ein schöner Kontext“) zugunsten von mehr Aufenthaltsqualität, könnte sich der OB aber offenbar anfreunden – auch wenn der eine oder andere im Saal nun innerlich Schnappatmung bekomme, so Zeidler.

Sich über solche Ideen und deren Urheber echauffieren zu können, habe, so Zeidler, auch mit einer besonderen Definition von Heimat zu tun: „Hier ist meine Heimat. Hier leben die Menschen, über die ich mich am meisten aufrege.“
